



STANDPUNKT

focus 3/22
Juni

Klimapolitik des Bundes: Weg von der Einfamilienhaus-Logik



Martin Flügel

Direktor des
Schweizerischen
Städteverbandes

Die Klimapolitik steht in vielen Städten weit oben auf der Prioritätenliste: Viele von ihnen haben verbindliche «Netto-Null-Ziele» oder Klimaneutralität verabschiedet, einige sind im Klima-Bündnis Schweiz zusammengeschlossen. Dass sich die Städte um eine wirkungsvolle Klimapolitik bemühen, ist auch notwendig. Denn aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte haben Massnahmen in den Städten eine grosse Wirkung. Dazu brauchen sie eine auf die Situation und Bedürfnisse der Städte abgestimmte Politik des Bundes.

Hierzu drei Beispiele:

Strom: Der Kampf gegen den Klimawandel braucht viel Strom. In den Städten gibt es zahlreiche grosse Dächer, die für Solaranlagen geeignet wären. Solange für die Rentabilität von Solaranlagen vor allem aber der Eigenverbrauch entscheidend ist, werden diese auf Miethäusern oder bei Stockwerkeigentum nicht gebaut. Es braucht also ein Tarifsysteem, welches die Einfamilienhaus-Logik durchbricht und der Situation in den Städten Rechnung trägt, zum Beispiel eine gleitende Marktprämie. Dies gilt auch für Netztarife, die für die Speicherung und die Wiedereinspeisung von Strom attraktiv sein müssen.

Fernwärme: Im dicht bebauten Raum sind Wärmepumpen aus verschiedenen Gründen nicht die Lösung für die fossilfreie Wärme-Produktion, so beispielsweise aufgrund der Lärmemissionen. Thermische Netze müssen hier eine wichtige Rolle spielen. Damit die Städte diese grossen Investitionen stemmen können, brauchen sie erstens finanzielle Unterstützung des Bundes, zweitens einfache und wirksame kommunale Energieplanungsinstrumente sowie drittens höhere Preise der fossilen Alternativen wie Gas und Öl (bzw. höhere Abgaben auf CO₂).

E-Mobilität: Die Elektrifizierung des Verkehrs hat grosses Potenzial, um die Treibhausgasemissionen auch im städtischen Raum zu senken. Zum einen braucht es dafür grosszügige Fördermöglichkeiten des Bundes für Ladestationen in privaten Einstellhallen. So lässt sich der Bedarf an Ladestationen im städtischen Wohnumfeld flächeneffizient realisieren. Zum anderen muss der Bund rasch finanzielle Mittel bereitstellen, um den öffentlichen Verkehr sowohl in den Städten, aber auch in der Fläche, zu dekarbonisieren.

Selbstverständlich gibt es noch viele weitere Handlungsmöglichkeiten, um die Klimapolitik der Städte weiterzubringen. Ich freue mich auf einen angeregten Austausch darüber und über weitere Themen am 25. August.

Wir sehen uns in Basel!

Liebe Leserin, lieber Leser

«Klimafreundliche Städte» lautet das Motto des diesjährigen Städtetages, der am 25./26. August in Basel stattfindet. Dies ist Anlass genug, um die aktuelle Ausgabe des «focus» diesem hochaktuellen Thema und dem alljährlichen Höhepunkt des Städteverbandes zu widmen.

Die Klimapolitik ist in zweierlei Hinsicht von zentraler Bedeutung. Städte sind vom Klimawandel besonders betroffen: Hitzewellen fallen ebenso ausgeprägt aus wie Starkregen oder Hochwasser. Zum anderen sind die Städte besonders engagiert und aktiv bei der Reduktion von Treibhausgasen. Was können Städte bewirken? Wie können sie klima- und bewohnerfreundlich gestaltet werden? Welche politischen Rahmenbedingungen braucht es? Diesen und weiteren Fragen widmen wir uns am Städtetag und in der vorliegenden «focus»-Ausgabe. Beat Jans, Regierungspräsident von Basel-Stadt und Gastgeber des Städtetages, erläutert im Interview, welche Massnahmen Basel ergriffen hat. Aus Yverdon erfahren wir, wie die gesamte Bevölkerung den öffentlichen Raum in fünf Minuten erreicht. Im Standpunkt erklärt SSV-Direktor Martin Flügel, welche Rahmenbedingungen es auf Bundesebene braucht, damit die städtische Klimapolitik noch zielgerichteter gestaltet werden kann. Gute Lektüre!

Inhalt

Standpunkt 1 | Interview 2 | Thema 3

INTERVIEW

«Der Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe»



Beat Jans
Regierungspräsident Basel-Stadt und
Vorstandsmitglied des Städteverbandes

Beat Jans ist im November 2020 als Regierungspräsident in die Regierung von Basel-Stadt gewählt worden und steht dem Präsidialdepartement vor. Zuvor sass er während 10 Jahren im Nationalrat und dort in der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie.

Beat Jans ist Umweltwissenschaftler und war beruflich unter anderem für Pro Natura und als selbstständiger Berater im Bereich Nachhaltigkeit und Kommunikation tätig.

■ Was erwartet die Gäste am Städtetag?

Ein spannendes und abwechslungsreiches Programm zum Thema «Klimafreundliche Städte». Den Auftakt macht die GV des SSV am Donnerstagvormittag im Stadtcasino, wo u.a. der neue Präsident gewählt wird. Am Nachmittag widmen sich im Theater Basel zahlreiche prominente Referentinnen und Diskussionsteilnehmer der Frage, welchen Beitrag die Städte zur Bewältigung der Klimakrise leisten können. Die Gastgeberstadt Basel – eine Pionierin im Bereich des Klima- und Umweltschutzes – organisiert zudem am Freitagvormittag diverse Exkursionen zum Thema. Umrahmt wird der Städtetag auch von kulturellen Darbietungen.

■ Der Städtetag steht unter dem Motto «Klimafreundliche Städte». Warum ist Klimapolitik für die Städte wichtig?

Der Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und damit für jede und jeden wichtig. Städte stehen jedoch in einer besonderen Verantwortung, da sie als Ballungszentren einen grossen Anteil an den entstehenden Treibhausgasemissionen verursachen, aber gerade dadurch auch einen grossen Handlungsspielraum für deren Reduktion haben. Die Folgen der Klimaerwärmung für Städte sind gravierend (Hitzeinseleffekte, gesundheitliche Konsequenzen, Naturgefahren), aber der Klimaschutz bietet auch neue Chancen: Kosteneinsparungen für Private und Unternehmen durch Energieeinsparungen, lokale Wertschöpfung durch dezentrale Stromerzeugung, Unabhängigkeit von fossilen Energie-

trägern aus dem Ausland, bessere Luftqualität durch weniger Emissionen, besseres Stadtklima durch Klimaanpassungsmassnahmen (Begrünung der Stadt) oder das Image als saubere, klimafreundliche Stadt.

■ Welche Klima-Ziele verfolgt Basel?

Der Regierungsrat möchte die Reduktion der Treibhausgasemissionen so rasch wie möglich erreichen. Ziel ist, bis 2040 die Klimaneutralität zu erreichen. Die kantonale Verwaltung soll dieses Ziel aber schon 2030 erfüllen: Ihre direkten energiebedingten Treibhausgasemissionen im Bereich der Gebäude und der Mobilität sollen bis 2030 auf null sinken.

■ Welche 3 Massnahmen aus Basel finden Sie besonders erwähnenswert?

1. Der Strom, der im Kanton Basel-Stadt zur Verfügung steht, wird seit 2009 zu 100% erneuerbar produziert. Zudem werden beinahe 80% der Fernwärme mit erneuerbaren Energien erzeugt.

2. Basel verfügt über das fortschrittlichste Energiegesetz der Schweiz: Beim Heizungsersatz besteht seit 2017 grundsätzlich eine Pflicht zum Umstieg auf ein erneuerbares System (d.h. Wärmepumpe, Fernwärme etc.). Bei Neubauten besteht zusätzlich eine Pflicht zur erneuerbaren Eigenstromerzeugung. Seit Einführung des Energiegesetzes hat beim Ersatz von Heizungen der Anteil an erneuerbar erzeugter Energie kontinuierlich zugenommen. Somit können wir auch unsere Abhängigkeit von Öl- und Gasimporten reduzieren.

3. In Basel sind wir daran, unsere Fahrzeugflotte sukzessive auf Elektrofahrzeuge umzustellen. Auch die Busflotte der Basler Verkehrsbetriebesoll soll bis 2027 mit erneuerbaren Energieträgern betrieben werden, zudem soll in den kommenden Jahren die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge ausgebaut werden.

■ Wo sehen Sie die künftigen klimapolitischen Herausforderungen für ihre Stadt?

Auch wenn Basel und andere Städte bereits viele Massnahmen umgesetzt oder aufgegleist haben, werden die Anstrengungen nicht ausreichen, um die Klimaziele zu erreichen. Wir sind darauf angewiesen, dass auf nationaler und internationaler Ebene nochmals ein grosser Effort im Bereich der Klimapolitik unternommen wird. Wenn wir beispielsweise den Verkehr so schnell wie möglich elektrifizieren wollen, bedeutet dies auch ein rasch wachsender Bedarf nach Strom. Dieser muss bereitgestellt werden – sowohl dezentral im Kantonsgebiet als auch durch Grosskraftwerke ausserhalb des Kantonsgebiets.

Die gegenwärtigen Diskussionen über den Ausbau der erneuerbaren Energien zeigen den Handlungsbedarf klar auf. Basel trägt aber durch die Einfuhr von Gütern auch eine Verantwortung für Treibhausgasemissionen, die ausserhalb der Kantons Grenzen bzw. der Schweiz anfallen. Wir können dies sicher teilweise durch unser Konsumverhalten beeinflussen, alleine werden wir das Problem aber nicht beheben können. Auch hier brauchen wir nationale und internationale Lösungen.

T H E M A

Die öffentlichen Nahräume, Pfeiler einer nachhaltigen Stadt

Die Stadt Yverdon-les-Bains hat ein weitreichendes Vorhaben in die Wege geleitet: Die Schaffung eines Netzwerks attraktiver, nachhaltiger öffentlicher Räume, die nur 5 Minuten zu Fuss von jeder Einwohnerin und jedem Einwohner Yverdons entfernt sind. Denn in einer Zeit der stärkeren Sesshaftigkeit, des Klimawandels und der Lockdowns ist die Bereitstellung von Nahräumen so sinnvoll wie nie zuvor.



Autorinnen

Rachel Mullon, Dr. in Stadtplanung, Projektleiterin öffentliche Räume

Julie Riedo, Projektleiterin öffentliche Räume

Sara Dias, Stadtplanerin und Architektin, Planung und öffentliche Räume

Yverdon-les-Bains setzt sich seit vielen Jahren für Nachhaltigkeit ein, insbesondere durch ihre Zertifizierung als Energiestadt, mehrere Beitragsfonds und ehrgeizige Strategien zum Management von biologischer Vielfalt, Energie und Mobilität. Sie verstärkt gegenwärtig ihre Massnahmen, indem sie einen Klimaplan, eine Begrünungsstrategie und ambitionierte Flächennutzungspläne erstellt. Die Umsetzung von Strategien wie der Verdichtung des Siedlungsraums, der Reduzierung von Fahrstrecken und des Eingriffs in landwirtschaftliche Nutzflächen macht die Stadt widerstandsfähig und fördert die Bindung der Bevölkerung an den städtischen Raum. Vor diesem Hintergrund übernehmen die öffentlichen Räume eine entscheidende Rolle und tragen dazu bei, die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner zu verbessern.

Während die Städte oft die Aufwertung symbolträchtiger Orte in Angriff nehmen, scheint die Funktion der Nahräume in Zusammenhang mit den Verhaltensweisen der Bevölkerung und den sich daraus ergebenden Auswirkungen für die Gesundheit und die lokale Wirtschaft noch wenig erforscht. Die eigenen vier Wände zu verlassen reduziert gesundheitliche Risiken, die aus Isolation und die damit verbundenen Krankheiten (z.B. Fettleibigkeit oder Diabetes) entstehen. Ausserdem hat der Besuch von öffentlichen Nahräumen,

die insbesondere mit der Natur oder der Sozialisierung in Verbindung stehen, auch nicht zu unterschätzende psychologische Auswirkungen, die zum Wohlergehen der Bevölkerung beitragen.

Die Nahräume – ein einigendes und innovatives Projekt

Im Jahr 2019 hat das Bundesamt für Raumentwicklung eine Ausschreibung für Projekte eingeleitet, um von 2020 bis 2024 innovative Initiativen mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung zu begleiten und finanziell zu fördern. In diesem Rahmen wurde die Stadt Yverdon-les-Bains ausgewählt, um ihr Projekt «Ein öffentlicher Raum, in 5 Minuten von jedem Einwohner und jeder Einwohnerin Yverdons erreichbar» zu entwickeln – mit dem ehrgeizigen Ziel, ab 2023 die Aufwertung mehrerer Pilotstandorte in den Quartieren einzuleiten, sowie einen Richtplan aufzustellen, der die städtischen Massnahmen für die kommenden 10–15 Jahre festlegt.

Der Fokus auf die Nahräume wurde vom Bund besonders begrüsst, ebenso das sektorübergreifende Konzept mit dem Ziel, soziale Begegnungen, Bewegung sowie den Zugang zur Kultur stärker zu fördern. Der Stellenwert der Natur und der biologischen Vielfalt steht ebenfalls im Zentrum des Programms, das zudem eine Gender- und Inklusivitätsexpertise beinhaltet.

Erste Resultate des Projekts

Zwischen 2020 und 2021 führte die Stadt mit einer Arbeitsgruppe, die sich aus verschiedenen Fachabteilungen, Fachleuten sowie Vertreterinnen und Vertretern der Bevölkerung zusammensetzte, eine erste Analyse durch. Diese hat aufgezeigt, dass mehrere öffentliche Räume von einer Verbesserung profitieren würden, dass andere nur unzureichend genutzt werden und dass in manchen Quartieren ein solcher Raum gänzlich fehlt. Das allgemeine Ziel des Projekts wurde somit bestätigt: Vervollständigung und Verbesserung des Netzwerks der öffentlichen Nahräume der

Stadt durch unterschiedliche, sich ergänzende Raumnutzung, die sich aus den Bestrebungen der Bevölkerung ergibt.

Im Frühjahr 2022 hat die Stadtverwaltung ein Vernehmlassungsverfahren auf der Ebene der gesamten Stadt eröffnet, um die Ideen und Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner zu sammeln und ihnen zugleich anzubieten, das Potenzial der bereits vorhandenen Räume vor Ort zu testen. Da letztlich die lokale Ebene entscheidend ist, lief das Verfahren über sieben aufeinanderfolgende Wochen in sieben verschiedenen Umgebungen. Um eine grosse Vielfalt an Zielgruppen zu erreichen, wurden mehrere Massnahmen vorgeschlagen: eine Online-Umfrage, die vor Ort verwaltet wird; Erkundungsgänge; Aktivitäten und Freizeitangebote, die von lokalen Vereinen oder Klubs organisiert werden; freie Verwendung eines veränderbaren Holzwürfels, mit dem während mehrerer Tage neue Konfigurationen und Nutzungsmöglichkeiten von Flächen ausprobiert werden können.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels gewinnt die Stadt erste Erkenntnisse aus dem Verfahren. Einerseits hat dieser Prozess es ermöglicht, bestimmte, bisher wenig genutzte Nahräume neu zu entdecken und sie über kurze Zeiträume intensiver zu verwenden. Andererseits reicht eine hochwertige Grundausstattung (Schatten, Sitzgelegenheiten, Spielgeräte usw.) zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht aus, damit diese Orte stärker genutzt werden. Die Anwohnerinnen und Anwohner bevorzugen gemeinschaftliche Aktivitäten, die einen geeigneten Raum sowie eine starke soziale und lokale Dynamik erfordern. Sind die Betreuung, die Kommunikation und die Gestaltung der Nahräume im Rahmen eines langfristigen Konzepts die neuen Herausforderungen des Gemeinwesens?

Ausblick

Die vollständige Zusammenstellung der Vernehmlassung der Bevölkerung und die Einleitung von Pilotprojekten sind für den Winter 2022-2023 geplant. Bis dahin können alle nützlichen Informationen über das Projekt hier eingesehen und verfolgt werden: www.yverdon-les-bains.ch/EP5.

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Städteverband SSV, Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern. Telefon: 031 356 32 32, www.staedteverband.ch. «focus» abonnieren: info@staedteverband.ch
Redaktion SSV: Martin Flügel, Monika Litscher, Janis Lüber, Marc Moser. **Übersetzungen:** wordup. **Bilder:** Titelfoto Seite 1: Rolf Siegenthaler; Porträts Seiten 1, 2 und 3: zvg.